Partnerschaft Entwicklung Gerechtigkeit

NETZ বাংলাদেশ

Bangladesch Zeitschrift 4/2012

G 8619

Wer tötet den Wald?

Weltnaturerbe Sundarbans

Partnerschaft Entwicklung Gerechtigkeit

NETZ বাংলাদেশ

NETZ - Bangladesch Zeitschrift
Nr. 4, 34. Jahrgang, 14.12.2012

Die NETZ-Ausgabe 1/2013 hat den Arbeitstitel: „Migration“

NETZ kämpft für Menschenwürde und gegen Hunger in Bangladesch. Partnerschaftlich und professionell unterstützt NETZ Selbsthilfe – für Ernährung, Bildung und Menschenrechte.

NETZ macht mit bei:

DEINE STIMME GEGEN ARMUT

Diese NETZ-Ausgabe wurde gefördert vom:

Brot für die Welt

Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst

IMPRESSUM

Herausgeber: NETZ Partnerschaft für Entwicklung und Gerechtigkeit e.V. / Moritz-Hensoldt-Str. 20 – 35576 Wetzlar / Telefon: 06441 – 26585 / Fax.: 06441 – 26257 / E-Mail: zeitschrift@bangladesch.org / ISSN: 1619-6570

v.i.S.d.P.: Niko Richter
Layout: Moritz Marbach
Titelfoto: Niko Richter
Redaktion: Anna Bucur, Ines Burckhardt, Kai Fritze (Redaktionsleitung), Heiko Herold, Patrizia Heidegger, Moritz Marbach, Michelle Peña Nelz, Bernadette Kolb, Ingo Ritz, Dirk Saam, Sven Wagner, Linda Wallbott.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung von Herausgeber und Redaktion wieder.

Die Zeitschrift erscheint vierteljährlich. Jahresabonnement: 20€ / Einzelexemplar: 5€.

Inhalte dieser Ausgabe

THEMA: SUNDARBANS

Leben mit dem Wald
Menschen zwischen Weltnaturerbe, Wirtschaftsinteressen und Klimakatastrophe.
Von Michelle Peña Nelz. **S. 4**

„Die Sundarbans müssen geschützt werden!“
Interview mit Dr. Monirul Khan, Professor der Zoologie an der Jahangirnagar Universität. **S. 8**

Schattenseiten des Tourismus
Gefährdung der Pflanzen- und Tierwelt der Sundarbans.
Von Tamanna Khan. **S. 11**

POLITIK & GESELLSCHAFT

Kampf mit harten Bandagen
Bangladesch ein Jahr vor der Parlamentswahl.
Von Dirk Saam. **S. 14**

Wichtige Ereignisse in und um Bangladesch auf einen Blick. Zusammengestellt von Kai Fritze und Niko Richter. **S. 16**

NETZ aktiv
Neuigkeiten zur Arbeit der Ehren- und Hauptamtlichen von NETZ und Aktionen in Bangladesch und Deutschland. Zusammengestellt von Anna Bucur. **S. 18**

KULTUR

Der Big Bangla Run
Laufen für den guten Zweck.
Von Sven Wagner. **S. 21**

Kai Fritze
Redaktionsleitung

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Sundarbans, im Südwesten Bangladeschs gelegen und von der UNESCO zum Weltnaturerbe erklärt, bietet vielen von Armut bedrohten Menschen eine Lebensgrundlage. Zu ihnen gehören unter anderem Fischer, Honigsammler und Kleinbauern. Doch die Existenz des größten Mangrovenwaldes der Erde ist massiv gefährdet.

Die Bedrohung der Sundarbans kommt aus vielen Richtungen: Der Klimawandel bringt große Verwüstungen durch Wirbelstürme und birgt die Gefahr, dass der komplette Wald bald dauerhaft überschwemmt sein könnte. Die Wirbelstürme Sidr im Jahr 2007 und Aila 2009 waren mehr als nur eine Warnung. Im Jahr 2009 waren 3,9 Millionen Menschen von den Zerstörungen betroffen, 190 kamen ums Leben.

Zugleich boomt der Tourismus in den Sundarbans. Viele Neugierige treibt der Wunsch den vielleicht berühmtesten Bewohner des Landes, den Bengalischen Tiger, zu Gesicht zu bekommen, in den Mangrovenwald. Eine lukrative Einnahmequelle für den Staat und für Reiseanbieter. Doch der Massentourismus ist selten ökologisch verträglich und stellt eine große Gefahr für das Ökosystem des Waldes dar. Ähnlich verhält es sich mit der Garnelenzucht, die in großem Maßstab im Umland der Sundarbans betrieben wird. Sie ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für Bangladesch; gleichzeitig hat sie negative Auswirkungen auf Mensch und Natur.

Klar ist: Die Sundarbans müssen geschützt werden! Mit ihrer Existenz würde ein einzigartiger Tier- und Pflanzenbestand für immer vernichtet werden. Nicht nur das: Der Wald ist ein natürlicher Schutzschild vor Wirbelstürmen. Millionen Menschen und ein ganzer Industriezweig wären ohne ihn im Katastrophenfall der Naturgewalt hilflos ausgeliefert. Die Devise muss lauten: Wirtschaftliche Interessen und ein gewissenhafter Umgang mit der Natur müssen in Einklang gebracht werden.

Michelle Peña Nelz beschreibt auf den Seiten 4 bis 7 die sich verändernden Bedingungen für die Menschen, die in den Sundarbans ihre Lebensgrundlage finden. Im Interview diskutiert Dr. Monirul Khan Gefahren für den Mangrovenwald (Seiten 8 bis 10). Auf den Seiten 11 bis 13 erklärt Tamanna Khan die ökologischen Folgen des Massentourismus und zeigt Optionen auf, wie der Tourismus reguliert werden kann.

Zudem gibt NETZ-Mitarbeiter Dirk Saam auf den Seiten 14 bis 15 eine Einschätzung der politischen Situation in Bangladesch, ein Jahr vor der Parlamentswahl. Auf den Seiten 21 bis 22 bietet Sven Wagner eine Vorschau auf ein sportliches und kulturelles Großereignis, das Anfang 2013 in Dhaka stattfinden wird: Den Big Bangla Run.

Eine interessante Lektüre
wünscht Ihnen,

Kai Fritze

Leben mit dem Wald

Menschen zwischen Weltnaturerbe, Wirtschaftsinteressen und Klimakatastrophe

VON MICHELLE PEÑA NELZ

Die Lebensbedingungen in den Sundarbans haben sich über die Jahre verändert. „Das erste Mal bemerkte ich den Klimawandel 2009. Das Wasser in den Flüssen stieg immer weiter an. Wir leben schon sehr lange in diesem Gebiet. Wasser ist Teil unseres Lebens. Wir konnten vom Ernten und Fischen leben. Aber heute können wir unser Land nicht mehr bebauen und wir haben keinen Fisch mehr“, resümiert Asheq Elahi. Zwischen Flut, Wirbelstürmen sowie nationalen und internationalen Geschäftsinteressen versuchen die Bewohner der im Süden des Distrikts Khulna gelegenen Region zu überleben.

Das Wort Sundarban ist Bengalisch und bedeutet „schöner Wald“. Mittlerweile wissen dies nicht nur die Bengalen, sondern seit 1987 die ganze Welt: Die UNESCO adelte die Sundarbans, den weltweit größten zusammenhängenden Mangrovenwald und einzigartiges Ökosystem im Südwesten Bangladeschs und im benachbarten Indien, als Weltnaturerbe. Der Wald ist nicht nur Heimat des berühmten bengalischen Tigers und einer vielfältigen Flora und Fauna, sondern bietet auch etwa 350.000 Menschen, die meist in den Randbezirken siedeln, eine Lebensgrundlage. Eine Grundlage, die mehr und mehr zum Spielball wirtschaftlicher Interessen und unberechenbarer Umweltbedingungen wird.

Wiederkehrende Naturkatastrophen

Die Existenz der Sundarbans ist massiv bedroht. Seit jeher wird der Wald von Überschwemmungen und Wirbelstürmen heimgesucht. Doch seit einigen Jahren sind die Folgen klimatischer Veränderungen nicht mehr zu ignorieren: Die jährlichen Überflutungen nehmen bedrohliche Ausmaße an. Das staatliche Katastrophenmanagement nach den schweren Verwüstungen, die durch die Wirbelstürme Sidr und Aila 2007 und 2009 verursacht wurden, ist mangelhaft. Der Wiederaufbau verläuft bis heute schleppend und trägt dazu bei, dass sich viele Menschen der Region heute in einer wirtschaftlichen Notlage befinden. Die drohende Obdachlosigkeit hat bereits viele Siedler entweder illegal über die Grenze nach Indien, in die ohnehin angespannten Gebiete der Chittagong Hill Tracts oder in die Slums der Städte Khulna und Dhaka verdrängt. In den letzten zehn Jahren sind über 200.000 Menschen aus dem Gebiet abgewandert, weil sie Heim, Land, Ernte, Vieh und damit ihre Lebensgrundlage verloren. Willkommen sind sie in ihren Zufluchtsorten selten, denn Land und Lebensraum sind in Bangladesch knapp bemessen.

Der Bau und die Modernisierung von Dämmen, die Flussverläufe künstlich befrieden sollten, schufen ein weiteres Problem in den Sundarbans. Der Eingriff in den natürlichen Lauf der Flüsse hat das Ergebnis, dass die Ablagerungen aus den Bergen den natürlichen Abfluss des Wassers im Frühling verhinderten und den Flusspegel ansteigen lassen. Bei Überschwemmungen ist die Sicherheit der anliegenden Gemeinden nicht mehr gewährleistet. „Mein Zuhause ist hier. Ich kenne diesen Ort. Die natürlichen Ressourcen in dieser Region haben früher zu ihrer hohen Produktivität beigetragen“, erinnert sich Asheq Elahi. Er ist Mitarbeiter in einer lokalen Hochschule und arbeitet mit der NGO PROGOTI zusammen. Befriedungsmaßnahmen des Staates und die verheerenden Fluten der letzten Jahre stehen für ihn in einem klaren Zusammenhang. Elahi fügt hinzu, dass 800.000 Menschen im Distrikt Khulna Opfer dieser Maßnahmen geworden seien.

Traditionelle Einkommensquellen in den Sundarbans sind in erster Linie Holzgewinnung, Fischerei, Honigsammeln und seit einigen Jahren auch Tourismus. Sich entwickelnde wirtschaftliche Interessen haben in der gesamten südwestlichen Küstenregion allerdings zu einer Intensivierung und Ausweitung von Märkten geführt, die im Wald Spuren hinterlässt. Schädigende Geschäftspraktiken und ein destruktiver Umgang mit der Umwelt hinterlassen Schäden. Treten nun auch noch die Klimaveränderungen in dieses gefährliche Wechselspiel, dann ergibt sich für viele Küstenbewohner die Konsequenz, dass ih-

nen die Lebensgrundlage entzogen wird. Dies zwingt sie entweder zur Abwanderung oder dazu, sich neue Einkommensquellen zu suchen.

Garnelen: Fluch oder Segen?

Die größte Gefahr für ihre Existenzgrundlage sehen die Bewohner der Sundarbans in Khulna in der seit den 1980er Jahren intensiv betriebenen Garnelenzucht. Die mehr als 1.400 Quadratkilometer umfassenden, künstlich angelegten Zuchtbecken erhöhen den Salzgehalt in Wasser und Boden. Dies hat direkte Konsequenzen für die Landwirtschaft. „ Die Garnelen haben jegliche andere Produktivität zerstört. Es gab kein Grün mehr, keine Bäume – alles wegen dem Salz. Sogar die Anzahl der Nutztiere hat abgenommen. Viele Leute verloren ihre Arbeit“, erzählt Asheq Elahi.

Auch wenn die Garnelen-Industrie Beschäftigungsmöglichkeiten für die Bewohner bietet, so sind die Gehälter meist niedrig. Regelmäßig kommt es zu Beschwerden über die Verletzung von Arbeitsrechten. Internationale Interessen spielen auch in der Garnelenzucht eine Rolle: Sowohl die Nachfrage auf dem Weltmarkt, als auch Projekte zur Förderung der Garnelenzucht, die von der Weltbank insbesondere in den 1990er Jahren finanziert wurden, waren und sind treibende Kräfte bei der Ausweitung des Sektors. Das Ergebnis ist neben den schädigenden Auswirkungen auf die Umwelt und der Gefährdung von Existenzgrundlagen auch eine gesteigerte Anfälligkeit für Naturkatastrophen. Asheq Elahi kommentiert: „Zusätzlich wurden in den Garnelenfabriken Salzwasservorräte gehalten, die durch den Boden auch in die Fundamente der Häuser vordringen konnte. Als der Wirbelsturm Aila die Gegend erreichte waren unsere Häuser nicht mehr stabil genug und wurden innerhalb von Minuten zerstört.“

Leben mit der Natur

In Dacope, einem Unterdistrikt am Rande der Sundarbans in Khulna, wird ein Lebensentwurf fernab globaler Wirtschaftsinteressen umgesetzt: Hier liegt die Heimat der Mowals. Abgeschnitten von anderen Siedlungen versuchen sie im Einklang mit ihrer Umwelt zu leben und haben dabei kaum Zugang zu modernen Einrichtungen.

Die Sundarbans haben kulturgeschichtlich gesehen viele Einflüsse. So brachten im 16. Jahrhundert Großgrundbesitzer Menschen verschiedenster Kasten aus dem riesigen Mogulreich in die Region, um dort das Land zu kultivieren. Diese Einwanderer wurden im Laufe der Jahrhunderte zu Einheimischen. So auch die Mowals. Auch heute bestreiten sie ihre Existenz hauptsächlich durch Honigsammeln und Fischerei.

Mehrfach im Jahr machen sich Teams von sechs bis sieben Männern auf kleinen Booten in die Tiefen der Mangrovenwälder auf. Ziel sind die zahlreichen, aber versteckt gelegenen Bienenstöcke in den Sundarbans. Für einige Wochen verlassen sie dafür ihre Familien. Diese Trennungen sind nicht einfach, denn die Zeit im Dschungel ist gefährlich. Es erwarten sie undurchdringliche Wälder mit wilden Tieren und eine natürliche Umwelt, die sich für Menschen unwirtlich gestaltet.

Das eigentliche Honigsammeln ist ein mühseliges Geschäft. Zunächst folgen die Männer den Bienen in der Hoffnung, dass sie sie zu den verstreut gelegenen Stöcken bringen. Mit Messern und Räucherfackeln bewaffnet, machen sie sich nach erfolgreichem Fund daran, vorsichtig die Bienenwaben abzuschneiden und auszuwringen. Dabei müssen sie aufpassen die Bienenstöcke nicht nachhaltig zu zerstören, um zu einem späteren Zeitpunkt nochmal sammeln zu können. Jeder Bienenstock bringt zwischen 250 und 500 Gramm Honig. Dann muss der Honig in Plastikbehälter umgelagert werden, um bis zur Rückkehr in die Dörfer frisch zu bleiben. Die Mowals fügen dem Honig keine Zusatzstoffe bei, denn sie glauben dass die Haltbarkeit von der Göttin Banbibi bestimmt wird. Sie ist die Schutzgöttin der Mowals, die als Hausherrin des Dschungels allgegenwärtig ist.

Zwischen Tradition und Moderne

Honigsammeln ist kein einträgliches Gewerbe: Lediglich drei Monate im Jahr können die Mowals Einkom-

Foto: Monirul Khan

Existenzgrundlange Sundarbans: Der Wald bietet über 350.000 Menschen eine Lebensgrundlage. Sie leben meist in den Randgebieten des Mangrovenwalds.

men aus dieser Arbeit gewinnen. Die restliche Zeit gehen sie Bäume schlagen oder schneiden Blätter, die zum Hausbau verwendet werden. Weitere Einkommensquellen bieten Fisch- und Garnelenfang. Die Mowals gehören zu den schwächsten und verletzlichsten Bevölkerungsgruppen, die an den Sundarbans siedeln. Da sie selber keine Landwirtschaft betreiben sind sie auf den Einkauf anderer Grundnahrungsmittel angewiesen, was durch ihre abgeschiedene Lage beschwerlich ist. Gleiches gilt für den Zugang zu Schulen, Krankenhäusern oder anderen staatlichen Einrichtungen. 47 Prozent der Mowals sind Analphabeten und lediglich 28 Prozent können eine abgeschlossene Grundschulbildung vorweisen.

Korrupte Strukturen und skrupellose Geschäftspraktiken nutzen die schwache Situation der Mowals aus. Um in den Mangrovenwald zu gelangen und ihrer traditionellen Erwerbstätigkeit nachzugehen, müssen sie mehrere Stationen der Forstbehörde passieren. Die dort stationierten Beamten lassen sich dabei oft mit Geld bestechen, welches den Mowals von den Honighändlern geliehen wurde. Die Vorabzahlungen drücken den Preis für den Honig weiter und führen zu einem Abhängigkeitsverhältnis zwischen den Mowals und den Händlern. Die Klimaveränderung wird in den nächsten Jahren eine zusätzliche Herausforderung darstellen. Zu hoffen bleibt lediglich, dass bis dahin staatliche Unterstützung bis in die entlegensten Gebiete Khulnas vorgedrungen ist.

Verschiedene Lebensentwürfe – gleiche Zukunft?

Die Menschen in den Sundarbans, gleichgültig ob in den größeren Siedlungsgebieten oder in den entlegenen Dörfern am Rande des Mangrovenwaldes, eint ein gemeinsames Schicksal: sie sind in ihrer Existenz hochgradig von den natürlichen Ressourcen des Waldes abhängig. Eine Abhängigkeit, die durch traditionelle Strukturen und neoliberale Interessen weiter verstärkt wird – die Betroffenen sind den Klimaveränderungen und rücksichtslosen Wirtschaftsinteressen gleichermaßen ausgeliefert.

Michelle Peña Nelz ist seit August 2012 Freiwillige bei der NETZ-Partnerorganisation Ain o Shalish Kendra.

"Die Sundarbans müssen geschützt werden!"

350.000 Menschen droht der Verlust der Lebensgrundlage

Dr. Monirul Khan, Professor der Zoologie an der Jahangirnagar Universität in Savar und Sundarbans Experte, thematisiert im Gespräch mit NETZ die bedrohte Existenz des Waldes und der Lebensgrundlage vieler Menschen.

NETZ: Die Sundarbans stellen für viele Menschen die Existenzgrundlage dar. Wie leben sie dort?

Monirul Khan: Die Sundarbans sind der größte Mangrovenwald der Erde. Es ist schwer in dieses sumpfige Gebiet vorzudringen. Wilde Tiger machen das Gebiet zu einer noch größeren Herausforderung für Menschen. Deshalb ist ein großer Teil dieses Gebiets inmitten einer der am dichtesten bevölkerten Regionen der Welt weitgehend unbesiedelt geblieben ist. Die Menschen, die am Rand der Sundarbans leben, dringen jedoch in den Wald vor, weil sie hier ihre Lebensgrundlage finden. In den indischen Sundarbans gibt es einige Dörfer, doch es gibt keine einzige dauerhafte Siedlung im bangladeschischem Territorium. Dies liegt nicht an regelmäßigen Wirbelstürme oder der Walddichte, sondern vor allem an der niedrigen Lage und dem Überschwemmungsrisiko der Küstengebiete. Diese machen dauerhaftes Siedeln unmöglich.

NETZ: Trotzdem bietet der Wald vielen Menschen eine Lebensgrundlage. Wo leben diese Menschen und welche Einkommensquellen haben sie?

Khan: Viele Menschen leben am nördlichen Rand der Sundarbans und sind teilweise oder auch vollkommen abhängig von dessen natürlichen Ressourcen. 350.000 Menschen verdienen ihren Lebensunterhalt als Holzfäller, Honigsammler, Fischer und durch das Schneiden und Sammeln von Nipa-Blättern.

NETZ: Wie sehen die Lebensbedingungen dieser Menschen üblicherweise aus?

Khan: Die Lebensweise der Menschen ist sehr traditionell geprägt, mit zum Teil einzigartigen Entwicklungen, beispielsweise das Sammeln von Honig oder dem Fischfang mit Hilfe von abgerichteten Ottern. Tag für Tag wird diese Lebensweise erschwert, da die natürlichen Ressourcen, auf die diese Menschen zurückgreifen, immer kleiner werden.

NETZ: Profitieren die Menschen von den regional bedeutsamen und stark wachsenden Wirtschaftszweigen des Tourismus in den Sundarbans und der Garnelenzucht?

Khan: Der regionale Tourismus ist ein stark florierendes Geschäft und trägt einen deutlichen Teil zu den Einnahmen des Staates bei. Die Einnahmen daraus gehen hauptsächlich an private Reiseagenturen und an den Staat, weshalb die Bevölkerung vor Ort nicht vom Tourismus profitiert. Kürzlich hat die Regierung beschlossen die Hälfte der Einnahmen aus Eintrittsgeldern in die Entwicklung lokaler Gemeinschaften zu investieren. Die Umsetzung des Vorhabens bleibt abzuwarten.

Garnelenzuchtanlagen dominieren den nördlichen Rand der Sundarbans. Die örtlichen Landbesitzer verdienen sehr viel an der Zucht, während die lokale, arme Bevölkerung keinerlei Profit daraus erlangt. Im Gegenteil: Aufgrund der Garnelenzucht kommt es zur Abnahme von Arbeitsplätzen, da die Zucht mit weniger Arbeitskräften auskommt als der Reisanbau, der zuvor in der Region betrieben wurde.

NETZ: Zeitungen berichten regelmäßig von Angriffen auf Menschen durch bengalische Tiger. Wie gefährlich ist das Wahrzeichen Bangladeschs tatsächlich für den Menschen?

Khan: Die Sundarbans sind der Ort, an dem weltweit die meisten Angriffe durch Tiger auf Menschen stattfinden. Dies liegt wahrscheinlich daran, dass so viele Menschen von den natürlichen Rohstoffen des Waldes abhängig sind und dafür in das Territorium des Tigers eindringen müssen. Die Angriffe durch Tiger steigern sich allmählich, da die Bevölkerung nördlich der Sundarbans sehr schnell wächst. Dies führt dazu, dass mehr und mehr Menschen sich dem Risiko aussetzen in die Mangrovenwälder zu gehen und dort von Tigern angegriffen zu werden.

Foto: Privat

Sorgt sich um das Fortbestehen der Sundarbans, seines Forschungsgebietes: Dr. Monirul Khan.

NETZ: Stimmt es, dass es in der Vergangenheit weniger Angriffe von Tigern gegeben hat, da die Tiger genügend Nahrung in den Wäldern fanden und selten die Dörfer außerhalb der Wälder aufsuchten?

Khan: Menschenfressende Tiger kommen normalerweise nicht in die Dörfer, um Menschen zu attackieren. Die Angriffe finden statt, wenn Menschen in die Wälder vordringen. Die Zahl streunender Tigern wächst jedoch auch aufgrund des Mangels an Nahrung in den Wäldern. Dieses Phänomen tritt vermehrt nach Wirbelstürmen auf, wenn die Tiger von ihren individuellen Territorien verdrängt wurden. Halbwüchsige und alte Tiger suchen oft freie Reviere und gelangen so schließlich in die Dörfer.

NETZ: Wie oft ereignen sich solche Angriffe?

Khan: Offiziellen Berichten der Forstbehörde zu Folge werden in und um die Sundarbans durchschnittlich 17 Menschen im Jahr von Tigern getötet. Die tatsächliche Opferzahl dürfte deutlich höher sein, da viele Menschen die Wälder ohne gültige Zugangsberechtigung betreten und ihr Tod daher nicht offiziell erfasst wird. Von Tigern verletzt werden aber mindestens 50 Menschen pro Jahr. Insbesondere Honigsammler sind gefährdet, da sie den Honigbienen durch dichte Wälder folgen müssen.

NETZ: Welche Art von Unterstützung gibt es für die Menschen, deren Lebensunterhalt von den Wäldern abhängt? Gibt es beispielsweise Behörden oder NGOs, die die Honigsammler oder die sogenannten Tigerwitwen unterstützen?

Khan: Die Regierung hat den Beschluss gefasst, finanzielle Entschädigung bei Todesfällen und bei Verletzungen von Menschen durch Tiger zu zahlen. Der Verlust von Nutzvieh soll ebenfalls kompensiert werden. Einige Menschen haben bereits offiziell Unterstützung eingefordert. Die Regierung hat bisher allerdings noch nichts gezahlt. Die Forstbehörde hat ein Programm initiiert, das darauf zielt, die lokale Bevölkerung dauerhaft in die Waldbewirtschaftung zu integrieren und sie am Gewinn zu beteiligen. Des Weiteren helfen einige NGOs den Menschen, insbesondere den Angehörigen von Opfern von Tigerangriffen, alternative Einkommensquellen zu finden.

NETZ: Naturwissenschaftler heben die Bedeutung der Sundarbans als wichtigen natürlichen Schutz vor Wirbelstürmen hervor.

Khan: Die an der Küste gelegenen Sundarbans bilden eine natürliche Front gegen zerstörerische Wirbelstürme. Leider werden die Wälder jeden Tag durch illegales Abholzen und Erosionen weiter zerstört. Auf lange Sicht ist der durch den Klimawandel steigende Meeresspiegel eine große Bedrohung für die

Foto: Monirul Khan

Der Bengalische Königstiger: die größte Raubkatze der Welt. Schätzungen zufolge leben in Bangladesch heute noch knapp 400 Tiere.

Sundarbans. Da die gesamte Fläche sehr niedriggelegen ist, meist weniger als einen Meter über dem Meeresspiegel, wird der Anstieg für die Sundarbans verheerend sein. Die Erderwärmung sorgt zudem für ein häufigeres Vorkommen von Wirbelstürmen, eine stärkere Versalzung der Böden und unregelmäßige Regenfälle.

NETZ: Was passiert, wenn die Sundarbans zerstört werden?

Khan: Mindestens 350.000 Menschen verlieren dann ihre Lebensgrundlage. Viele weitere werden indirekt davon betroffen sein. Die Gefährdung durch Wirbelstürme wird zunehmen. Die Landwirtschaft nördlich der Sundarbans wird aufgrund von Überschwemmungen und zunehmender Versalzung von Böden abnehmen. Auch wird es einen großen Mangel an Trinkwasser geben. Viele Menschen werden gezwungen sein, in andere Gebiete auszuwandern.

NETZ: Was muss von der lokalen Bevölkerung, der Regierung sowie der internationalen Gemeinschaft und Unternehmen getan werden, um der großflächigen Zerstörung der Sundarbans und der damit einhergehenden Gefahr für die Menschen vor Ort vorzubeugen?

Khan: Die Sundarbans müssen um jeden Preis geschützt werden. Sowohl die Personalstärke als auch Qualität der Ausbildung von Mitarbeitern der Forstbehörde sowie dessen Logistik müssen verbessert werden. Regelmäßige Überprüfungen und Forschung durch die Forstbehörde, ortsansässige Universitäten und Forschungsorganisationen müssen stattfinden, um Daten über die Situation des Waldes zu sammeln. Die Menschen vor Ort müssen die Vorgaben der Forstbehörde einhalten und mit dem illegalen Abbau Ressourcen aufhören.

Die Gründung eines nationalen Komitees zum Schutz der Sundarbans kann die Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure fördern. Die internationale Gemeinschaft kann dieses Komitee finanziell und technisch unterstützen.

Bangladesch trägt selbst nur sehr wenig zur Erderwärmung bei. Daher liegt es vor allem an den Ländern, die den höchsten Ausstoß an Kohlenstoffdioxid produzieren, die hierdurch geschädigten Länder zu unterstützen, sich an die Auswirkungen des Klimawandels anzupassen. In Bangladesch könnte etwa in einem halben Kilometer Entfernung zur nördlichen Grenze der Sundarbans gezielt aufgeforstet werden. So würden die Mangrovenwälder auch angesichts des steigenden Meeresspiegels landeinwärts erhalten bleiben.

NETZ: Dr. Khan, vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Kai Fritze. Übersetzung: Insa Bloem.

Schattenseiten des Tourismus

Gefährdung der Pflanzen- und Tierwelt der Sundarbans

VON TAMANNA KHAN

Die Sundarbans sind weit mehr als ein Schaufenster in die Welt der seltenen Tiere. „Wenn Sie Tiger sehen wollen, dann gehen Sie besser in den Zoo“, sagt Masud Hossain, Geschäftsführer des Reiseunternehmens Bengal Tours. Mit einer Fläche von zirka 10.000 Quadratkilometern sind sie der größte zusammenhängende Mangrovenwald der Welt. Mangroven sind Pflanzen, die ausschließlich an geschützten Küstenabschnitten in den Tropen und Subtropen wachsen. Die Sundarbans liegen zu 60 Prozent auf dem Staatsgebiet Bangladeschs und zu 40 Prozent in Indien.

Auswirkungen des Tourismus

„Mangrovenwälder sind Orte, an denen Bäume, Strände, Bäche und Tiere ein zusammenhängendes Ökosystem bilden. Die Sundarbans sind jedoch einzigartig, denn dort lebt auch Großwild“, so Professor Haroun-er Rashid, vom Fachbereich Umweltmanagement und –wissenschaft an der Independent University Bangladesh in Dhaka. „Es gibt dort sowohl Raub- als auch Beutetiere. Als Besucher bekommt man die Tiere aber für gewöhnlich selten zu Gesicht. Und das ist auch gut so für die Tiere.“ Zahir Uddin Ahmed, staatlicher Waldschutzbeauftragter für die Sundarbans, berichtet, wie empfindlich Tiere auf menschliche Eingriffe in die Strukturen des Waldes reagieren: „Als wir heute mit dem Boot durch den Urwald fuhren, verursachte der Motor viel Lärm – das hat uns alle gestört. Aufgrund des Lärms haben wir kein einziges Tier gesehen. Denn laute Geräusche verschrecken Wildtiere. Manche Tiere sind so geräuschempfindlich, dass sie ihre Territorien verlassen und in die Reviere anderer Tiere ausweichen. Dies hat bereits zu einem Ungleichgewicht im Ökosystem und somit zu einer Veränderung des Verhaltens der Tiere geführt.“

Ein Problem ist, dass sich der Tourismus in den Gebieten ballt, die von der UNESCO zum Weltnaturerbe erklärt wurden. Diese umfassen in Bangladesch die drei Gebiete Katka-Kochikhali, Hironpoint und Manderbaria, die zusammen knapp 23 Prozent der Gesamtfläche des bangladeschischen Teils der Sundarbans umfassen. Die wirtschaftliche Nutzung der Bäche und des Waldes durch Fischerei, Krabbenfang und Holzfällen ist in den Naturschutzgebieten verboten. Doch aufgrund ihrer reichen Flora und Fauna sind sie Anziehungspunkte für den Tourismus. Masud Hossain zufolge liegen in der Hauptsaison allein in Katka-Kochikhali täglich 10 bis 15 Boote vor Anker. Die Geräusche von Motoren, Generatoren und Lautsprechern, die auf vielen der Boote genutzt werden, führen unweigerlich zur irreparablen Schädigung des umliegenden Ökosystems.

Tourismus einschränken

Zahir Uddin Ahmed berichtet: „Letztes Jahr verdiente die Forstbehörde an den zirka 200.000 Touristen, die den Wald besucht haben mehr Geld als jemals zuvor. Wir sind jedoch über die Entwicklung des Massentourismus in den Sundarbans besorgt und versuchen diesen daher so zu begrenzen und zu gestalten, dass er die Biodiversität im Wald nicht beeinträchtigt.“

Die Reduzierung des Lärms ist bloß eine der Herausforderungen, die der Tourismus mit sich bringt. „Ich denke, dass manche Leute in den Wald gehen, um im großen Stil Wild zu jagen, obwohl dies streng verboten ist“, sagt Professor Rashid. Er hält die Jagd für unverantwortlich, denn sie stört das natürliche Gleichgewicht der Sundarbans. Eine reduzierte Wildpopulation führt dazu, dass der bengalische Königstiger nicht mehr genügend Beute finde. Das macht ihn auch für Menschen zur Gefahr.

Fahrten in die Sundarbans sind nur in Begleitung von Reiseführern erlaubt, welche diese Trips zuvor bei der Forstbehörde anmelden und bezahlen müssen. Nur wenige Anbieter achten aber

Foto: Niko Richter

Reguläre Touren führen Touristen in der Regel für drei Tage durch den Wald. Um schmale Kanäle befahren zu können, werden Kleinboote eingesetzt.

darauf, dass verantwortungsbewusst mit der Natur umgegangen wird. Zudem existieren keine Richtlinien, in denen klar geregelt wäre, wie die Beeinträchtigung der Natur minimiert werden kann. Zwar werden die Touren von zwei Waldhütern begleitet, diese können aber unmöglich alle Touristen im Auge behalten, denn die Gruppen bestehen zum Teil aus über 100 Menschen. Oft werden Zigarettenkippen und anderer Müll achtlos weggeworfen. Solch verantwortungsloses Verhalten lässt sich kaum verhindern, besonders wenn große Gruppen im Wald unterwegs sind. Daher ist Masud Hossain der Auffassung, dass der Tourismus in seiner derzeitigen Form nicht fortgeführt werden darf: „Wir wollen nicht, dass sich die Sundarbans wie Cox's Bazar oder St. Martin's Island entwickeln. Denn dort ist die Natur durch Umweltverschmutzung bereits nachhaltig geschädigt."

Regeln umsetzen

Die Forstbehörde hat 2012 einen Entwurf für eine Richtlinie zur Regelung des Tourismus in den Sundarbans vorgestellt. Diese soll regeln, welche Pflichten und Verantwortungen Touristen und Reisebegleiter, aber auch die Forstbehörde selbst haben. In dem Entwurf sind die Routen festgelegt, auf denen die Boote fahren dürfen. Weiterhin wurde festgehalten, wie viele Touristen auf einem autorisierten Boot mitfahren dürfen. Die Kapazität soll von der Behörde für Wassertransport für jedes Boot individuell bestimmt und in regelmäßigen Abständen erneut zertifiziert werden, um die Sicherheit der Touristen zu gewährleisten.

Gegen Bezahlung werden bisweilen auch Touren von Veranstaltern genehmigt, die keine Mitglieder einer registrierten Vereinigung von Touranbietern sind. Das ist besonders deshalb kritisch, weil solche Veranstalter von den Behörden nicht für rücksichtsloses Verhalten zur Verantwortung gezogen werden können. Im Hinblick darauf verlangt Masud Hossain, das auch für dieses Problem eine Lösung gefunden wird.

Den Tourismus in den Sundarbans zu stoppen sei jedoch nicht das Ziel, „denn nachhaltiger Tourismus hat in vielen Teilen der Welt zum Schutz von Wald und Natur beigetragen", so der Biologe Hassan Rahman. Ihm zufolge haben Tourveranstalter in Nepal einen großen Anteil am Schutz von Tigern und Nashörnern. Sie stellen Wildhütern und Wissenschatlern Hütten zur Verfügung und investieren Geld in den Schutz der Tiere – denn ohne die Tiere würden die Touristen wahrscheinlich ausbleiben. Zudem sieht er in den Touristen auch ein Potential: „Sie könnten eine wichtige Rolle als

Foto: Niko Richter

Wichtiger Wirtschaftsfaktor und Risiko für die Biodiversität zu gleich: Über 200.000 Touristen besuchen jährlich die Sundarbans.

Multiplikatoren einnehmen. Durch ihre Besuche in den Sundarbans könnten sie auf gefährliche Entwicklungen national und international aufmerksam machen. Wenn sie Probleme oder Missstände sehen, dann können sie dies in die breite Öffentlichkeit tragen. Dann wären die Behörden gezwungen Maßnahmen zu ergreifen."

Bewusstsein schaffen

Professor Rashid zufolge sollten die Sundarbans, die ungefähr die Hälfte der Waldfläche Bangladeschs ausmachen und auch die Heimat von etwa der Hälfte der Wildtiere sind, viel Stärker im Schulunterricht und an Universitäten thematisiert werden. Hasan Rahman hofft: „Wenn wir die Bedeutung der Sundarbans und der Tiger in unserem Bildungssystem vermitteln könnten, wäre das ein wichtiger Schritt, um in der Bevölkerung ein Bewusstsein für den respektvollen Umgang mit der Natur zu schaffen. Dann würden die Menschen sich sicher nicht mehr so rücksichtslos verhalten, wenn sie den Wald als Touristen besuchen."

Während des Wirbelsturms Sidr im Jahr 2007 wurde die große Bedeutung der Sundarbans für Bangladesch einmal mehr deutlich. Zahir Uddin Ahmed erläutert: „An den Ausläufern der Sundarbans gibt es große Siedlungen in den Distrikten Satkhira, Khulna und Bagerhat. Die Sicherheit dieser Gemeinden im Fall von Stürmen oder Fluten hängt stark von den Sundarbans und ihrer Widerstandskraft gegen die Naturgewalten ab." Wenn diese durch den Massentourismus langsam zerstört würden, dann verlören die Bewohner der Region diesen wichtigen natürlichen Schutzwall. „Daher liegt es in unserer Verantwortung, gerade auch für zukünftige Generationen, einen nachhaltigen Tourismus zu entwickeln, der zum Schutz des Waldes beiträgt."

Daher gilt: Lassen sie ihr Verantwortungsbewusstsein nicht zu Hause, falls sie einen Besuch in den Sundarbans planen. Lassen sie sich von der Ruhe und den Geheimnissen des Waldes verzaubern, die sich über die Jahrtausende entwickelt haben.

Der hier in einer bearbeiteten Fassung abgebildete Artikel erschien erstmals am 12. Oktober 2012 in dem wöchentlich erscheinenden Star Weekend Magazine unter dem Titel „Terrible Tourism". Übersetzung: Benjamin Kühne.

Tamanna Khan ist Journalistin beim Daily Star, der größten englischsprachigen Tageszeitung in Bangladesch.

Kampf mit harten Bandagen

Bangladesch ein Jahr vor der Parlamentswahl

VON DIRK SAAM

Es herrscht Ratlosigkeit unter den Gästen an einer Teebude in Dhaka: „Ich weiß nicht was nächstes Jahr passieren wird", sagen einige. „Niemand kann in diesen Zeiten der Unsicherheit voraussagen, was Bangladesch im kommenden Jahr bevorsteht", sagen unisono Menschenrechtsverteidiger. Die Sorge, die diese Menschen gegenwärtig umtreibt: Nächstes Jahr wird Wahlkampf in Bangladesch sein. Anfang 2014 sollen die Bürger und Bürgerinnen Bangladeschs ihr neues Parlament wählen. Und die Vorzeichen für einen Wahlkampf, der mit extrem harten Bandagen ausgefochten werden wird, sind bereits zu erkennen. Aktuelle Maßnahmen der Regierung zielen bereits darauf ab, ihre Macht zu festigen. Die Opposition droht damit, die Wahlen zu boykottieren. Kritiker aus der Zivilgesellschaft müssen damit rechnen, Repressionen ausgesetzt zu werden.

Die Wahlen 2008

Bei den letzten Wahlen Ende 2008 gewann die von der Awami League angeführte Koalition drei Viertel der Sitze im Parlament. Ein Erdrutschsieg. Ein immenser Vertrauensvorschuss, begründet durch Ankündigungen der Regierung von der Bevölkerung lang ersehnte Versprechungen umzusetzen. Und in der Tat wurden wichtige Maßnahmen angegangen. So wurde ein Tribunal eingesetzt, um die während des Unabhängigkeitskrieges 1971 begangenen Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit aufzuklären. Zudem wurde das Informationsfreiheitsgesetz verabschiedet, welches jeder Person ermöglicht, Zugang zu Informationen von staatlichen Behörden zu erhalten. Eine Nationale Menschenrechtskommission wurde eingerichtet, Richtlinien und Gesetze zur Förderung von Frauen und zur Gewährleistung eines verbesserten Zugangs zu Land für Minderheiten wurden eingeführt und Maßnahmen ergriffen, um Bangladesch von islamistischen Strömungen zu befreien. Doch je näher die 10. Parlamentswahlen kommen, so berichten Vertreter der Zivilgesellschaft, desto weniger werde eine Politik betrieben, die im Sinne der Menschen des Landes ist. So sei die Regierung, wie alle Vorgänger-Regierungen, mit sich selbst beschäftigt und reagiere sensibel auf kritische Stimmen aus der Opposition und der Zivilgesellschaft. Kritik werde wenig mit Dialog begegnet. Sie werde vielmehr als Gefahr gesehen, Wählerstimmen zu verlieren.

Das System der Übergangsregierung

Im Zentrum der gegenwärtigen Diskussion steht das System der Übergangsregierung. Bangladesch hat im Jahr 2011 mit der 15. Verfassungsänderung das System der parteiungebundenen Übergangsregierung abgeschafft. Es wurde vom Verfassungsgericht als verfassungswidrig beurteilt. Seit den 1990er Jahren war es nach Ablauf einer Legislaturperiode Aufgabe einer Übergangsregierung, die spätestens drei Monaten später stattfindenden Parlamentswahlen vorzubereiten und die normalen Amtsgeschäfte weiterzuführen, ohne dabei eigene politische Richtungsentscheidungen zu fällen. Das System wurde eingeführt, um zu vermeiden, dass die regierende Partei ihre Führungsposition dazu nutzt, die Vorbereitungen der Wahlen zu manipulieren. Durch die Abschaffung befürchtet die Opposition Wahlmanipulation und fordert die Wiedereinführung einer parteiungebundenen Übergangsregierung. Dies fordert sie auch vor dem Hintergrund, dass das Verfassungsgericht in seinem Urteil die Möglichkeit einräumte, die kommenden zwei Wahlen unter einer parteiungebundenen Übergangsregierung vorzubereiten. Sollte die Regierung nicht zum alten System zurückkehren, würde man, so Oppositionsführerin Khaleda Zia, die Wahlen boykottieren.

Die Polarisierung der politischen Landschaft mit den Parlamentswahlen 2014 wird als gefährliches gesellschaftliches Spannungsfeld gesehen, welches mit gewaltsamen Auseinandersetzungen einhergehen könnte. Auch daher hat die Regierung der Opposition angeboten eine All-Parteien-Interimsregierung einzuführen, die sich für die Vorbereitung der Wahlen verantwortlich zeichnen könnte. Wie sich diese Interimsregierung konstituieren und wer den Vorsitz innehaben könnte, wurde bisher nicht im Detail diskutiert. Auch daher beharrt die Opposition auf die Wiedereinführung einer neutralen Übergangsregierung. Um ihrer For-

derung Nachdruck zu verleihen, hat die Opposition bereits mehrfach öffentliche Protestkundgebungen durchgeführt.

Reaktionen der Regierung

Im März 2012 sprach Khaleda Zia im Rahmen einer Demonstration der Opposition in Dhaka. Drei Fernsehstationen, die geplant hatten die Rede live zu übertragen, waren von einem plötzlichen Sendeausfall betroffen. Zudem hatte die Regierung angewiesen den öffentlichen Personen-Fern- und Nahverkehr zu unterbrechen, um laut Medienberichten zu verhindern, dass Anhänger der Opposition nach Dhaka reisen, um an der Kundgebung teilzunehmen. Fernsehsender, die über die daraus resultierenden Widrigkeiten für die Bevölkerung berichteten wurde von Exekutivorganen nahegelegt, ihre Berichterstattung „anzupassen". Führende Journalisten des Landes äußerten ihre Bedenken. Solch eklatante Einschränkungen der Arbeitsfähigkeit von Medienanstalten kämen einer Unterdrückung der Meinungsfreiheit und des Rechts der Öffentlichkeit auf Zugang zu Informationen gleich.

Zudem hatte die Regierung Journalisten privater TV-Sender und Printmedien im Oktober 2012 untersagt von den Kabinettsberatungen und den Beratungen der Parlamentsfraktion der Awami League zu berichten. In der laufenden Wahlperiode war es das erste Mal, dass die Regierung solche Maßnahmen ergriff. Die Regierung hatte in den vergangenen Monaten des Öfteren beklagt, dass bestimmte Medienanstalten politische Erfolge der Regierung nicht angemessen zu würdigen wüssten.

Des Weiteren kritisiert die Regierung massiv zivilgesellschaftliche Organisationen, die sich kritisch zur Regierungsarbeit äußern. Der im Oktober 2012 veröffentlichte Bericht von Transparency International Bangladesh (TIB) sei, so führende Politiker der Regierung, methodologisch schwach und eine Gefahr für die Demokratie und eine Einladung an undemokratische Kräfte aufzubegehren. TIB hatte eine Umfrage zur Qualität der Amtsausübung von 149 Parlamentsabgeordneten der laufenden Wahlperiode durchgeführt. Demnach sollen 97% der Abgeordneten in „negative Aktivitäten" verwickelt sein; Bangladeschische Menschenrechtsorganisationen, die über unzureichende Maßnahmen der Regierung zur Eindämmung außergerichtlicher Gewalt berichtet hatten, wurden mehrfach öffentlich diskreditiert und deren Zusammenarbeit mit international agierenden Menschenrechtsorganisationen als Teil eines westlichen Plots bezeichnet, der zum Ziel habe, die Demokratie Bangladeschs zu unterwandern. Gegen solche Organisationen müsse, so aus Polizeikreisen, vorgegangen werden. Friedensnobelpreisträger Mohammad Yunus, dem nachgesagt wird eigene politische Ambitionen zu verfolgen, wurde von führenden Regierungspolitikern vorgeworfen, dass er durch seine internationale Vernetzung, das Bild Bangladeschs in der Weltöffentlichkeit bestimme und dies dazu nutze, Bangladesch ein schlechtes Image zu verpassen.

Laut Zivilgesellschaft verbaue sich die Regierung mit einer solchen Politik Chancen, um sich mit kritischen Stimmen in einen politischen Dialog zu begeben und konstruktive Kritik in eigenes Handeln zu integrieren.

Ausblick 2013

Für das Jahr 2013 stellen sich folgende Fragen: Wie werden die Wahlvorbereitungen aussehen? Wird der Wahlkampf von gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen Anhängern der Regierung und Opposition begleitet werden? Wie werden sich kritische Stimmen Gehör verschaffen können? Wie wird auf Kritik reagiert werden? Wird es der Regierung gelingen die Preise für Lebensmittel und Treibstoff - immer noch einer der wichtigsten Gradmesser für die Zufriedenheit der Bevölkerung - zu stabilisieren, um Wählerstimmen zu binden? „Ich weiß nicht was nächstes Jahr passieren wird" sagen die Menschen an den Teebuden. Nur diese Aussage kann mit Sicherheit getroffen werden.

Dirk Saam ist entwicklungspolitischer Referent bei NETZ.

MELDUNGEN AUS BANGLADESCH

Fabrikbrand

Bei dem Brand einer Textilfabrik in Ashulia, nördlich der Hauptstadt Dhaka gelegen, kamen am 24. November 2012 über 110 Menschen ums Leben. Mehr als 200 Menschen wurden verletzt. Polizeiangaben zufolge waren während des Großbrandes rund 1.000 Angestellte, die meisten Frauen, in dem Fabrikgebäude des Unternehmens Tazreen Fashion eingeschlossen. Die Brandursache ist noch ungeklärt. Augenzeugen berichteten, dass Aufseher des Unternehmens Arbeiter daran hintern wollten das brennende Gebäude zu verlassen. Sie wurden unter dem Vorwurf die Evakuierung des Gebäudes verhindert zu haben festgenommen. Zudem wurde der Inhaber der Fabrik von der Polizei vernommen, da sich Polizeiangaben zufolge beim Bau des Gebäudes nicht an die Bauschriften gehalten worden sei. Genehmigt waren lediglich drei der neun Stockwerke des Gebäudes. Das Unternehmen produzierte unter anderem Kleidung für den westlichen Markt, unter anderem für C&A, Walmart und KiK. Angaben der Kampagne für ‚Saubere' Kleidung zufolge starben allein in Bangladesch seit 2006 über 580 Menschen bei Bränden in Textilfabriken.

Brückeneinsturz

Zwölf Menschen kamen am 24. November 2012 beim Einsturz einer im Bau befindlichen Straßenüberführung in Chittagong ums Leben. 50 Personen wurden zum Teil schwer verletzt. Bereits am 29. Juni 2012 war ein Teil des Bauvorhabens eingestürzt. Die für den Bau zuständige Behörde hatte im Sommer zwar eine Untersuchung der Einsturzursache angekündigt, jedoch unverzüglich wieder mit dem Weiterbau begonnen, bevor die Unglücksursache ermittelt werden konnte. Ein Ergebnis steht bis heute aus. Gegen sechs Personen, darunter der Vorsitzende der zuständigen Baubehörde in Chittagong und der Direktor des Bauprojektes, wurde Anklage erhoben.

Reporter ohne Grenzen kritisiert Untersuchungen

Die Menschenrechtsorganisation Reporter ohne Grenzen hat die Vorgehensweise der Sicherheitskräfte zur Aufklärung des Mordes an dem Journalisten-Ehepaar Sagar Sarowar und Meherun Runi kritisiert. Das Paar war am 11. Februar 2012 tot in seiner Wohnung in Dhaka aufgefunden worden. Die Kritik bezieht sich auf das Vorgehen der paramilitärischen Einheit Rapid Action Battalion (RAB). RAB-Angehörige hatten sich im Oktober und November auf die Vernehmung des 6-jährigen Sohnes des Journalisten-Paares konzentriert. Dieser hatte seine toten Eltern in der Wohnung aufgefunden. Reporter ohne Grenzen fordert in einem Protestschreiben an Premierministerin Sheikh Hasina, die illegale Vernehmung des bereits traumatisierten Kindes unverzüglich zu beenden. Zudem habe, so Reporter ohne Grenzen, RAB nicht das Mandat, die Untersuchungen in einem solchen Fall zu führen. Offiziell leitet die Einheit diese seit April.

Laut Reporter ohne Grenzen nehmen Repressionen gegen Journalisten in Bangladesch weiter zu. Gemäß dem Index von Reporter ohne Grenzen zur Beurteilung der Pressefreiheit rangiert Bangladesch im Jahr 2012 auf Platz 129 von 179 Ländern.

Anspruch auf Land

Einflussreiche Eliten verwehren landlosen Familien systematisch den Zugang zu Land, auf das diese einen Anspruch haben. Zu diesem Schluss kommt eine Studie, durchgeführt im Auftrag der bangladeschischen Menschenrechtsorganisationen Bangladesh Legal Aid Services Trust, Transparency International Bangladesh, Association for Land Reform and Development und Nijera Kori. Auch Journalisten der auflagenstärksten Zeitungen Bangladeschs, Prothom Alo und Daily Star, waren an der Erstellung der Studie beteiligt.

Befragt wurden 150 landlose Familien im Distrikt Nilphamari, denen vor zehn Jahren der Anspruch auf Land im Besitz des Staates bescheinigt wurde. Das ernüchternde Ergebnis der Studie lautet: 147 Familien sind auch heute noch nicht im Besitz von Urkunden die ihren Landbesitz dokumentieren. In einigen Fällen wurde ihnen bei der Einforderung ihres Rechtsanspruchs Gewalt von bezahlten Schlägertrupps einflussreicher Personen angetan. Zu 150 Familien gehören Obdachlose, Leidtragende von Flusserosionen, Witwen, alleinstehende Frauen und Menschen mit Behinderungen. Die meisten der befragten Beamten der lokalen Landbehörde wiesen die Zuständigkeit für die Streitfälle gegenüber den Menschenrechtsorganisationen von sich.

Gewalt gegen Polizei

Seit dem 5. November 2012 verüben in verschiedenen Städten Bangladeschs Mitglieder der Islami Chhatra Shibir, der Studentenorganisation der islamistischen Partei Jamaat-e-Islami, fast täglich Angriffe auf Polizisten. Dutzende Polizisten und Zivilisten wurden bei den Angriffen zum Teil schwer verletzt. Busse und Autos wurden angezündet, die Wagenkolonne des Justizministers wurde angegriffen. Medienberichten zufolge beabsichtigt die islamistische Gruppierung mit den Gewaltaktionen die Arbeit des Kriegsverbrechertribunals zu beeinflussen. Mehrere Parteifunktionäre der Jamaat-e-Islami sind aufgrund des Vorwurfs der Planung und Durchführung von Verbrechen während des Unabhängigkeitskampfes 1971 angeklagt.

Angriffe auf Buddhisten

In der Nacht zum 30. September 2012 griffen Tausende Muslime im Südosten Bangladeschs buddhistische Tempel und die Häuser indigener Familien an. Zentrum der Gewalt war die Stadt Ramu, knapp 15 Kilometer östlich von Cox's Bazar gelegen. Auch in den beiden folgenden Tagen kam es immer wieder zu gewaltsamen Übergriffen auf Buddhisten und Brandanschläge auf ihre religiösen Einrichtungen und Häuser. Insgesamt wurden Amnesty International zufolge über 20 Tempel und Klöster sowie Dutzende Häuser durch die Brände beschädigt oder zerstört. Auslöser für die Angriffe war Informationen des Daily Star zufolge ein den Koran diffamierendes Bild, das auf der Facebook-Seite eines buddhistischen Jugendlichen gepostet worden war. Zeitungsberichten zufolge waren bis zu 20.000 Personen in die Angriffe involviert. Diese wurden zum Teil mit Fahrzeugen aus anderen Regionen des Landes nach Ramu gebracht, um sich dort an den Attacken zu beteiligen. Die Regierung und die Oppositionsparteien werfen sich gegenseitig vor, die Angreifer unterstützt zu haben, um ihre politischen Interessen zu verfolgen. Augenzeugen berichteten gegenüber dem Internet-Informationsdienst bdnews24, dass lokal bekannte Anhänger von islamistischen Parteien die Attacken koordiniert hätten. Zudem berichten Zeitungen, dass die Polizei, obwohl sie frühzeitig informiert war, nicht eingeschritten sei, um die Buddhisten und ihre religiösen Einrichtungen zu schützen. Die Angriffe wurden erst beendet, als die Regierung Einheiten des Militärs in die betroffene Region entsendete. Erst einige Tage später wurden zirka 300 Personen in Zusammenhang mit den Attacken verhaftet. Die Untersuchung der Vorfälle dauern an.

„Das Ausmaß und die Heftigkeit dieser schrecklichen Attacken auf ethnische Minderheiten sind ein Schock für Muslime und Angehörige anderer Religionen und für die gesamte Zivilgesellschaft des Landes. Die bangladeschischen Behörden müssen sicherstellen, dass sich so etwas nicht wiederholen kann", so Abbas Faiz, Bangladesch-Experte bei Amnesty International. „Die identifizierten Angreifer müssen gemäß internationaler Standards per Gerichtsverfahren zur Rechenschaft gezogen werden und die Opfer unterstützt werden. Ihnen müssen Unterkünfte zur Verfügung gestellt werden und sie müssen beim Wiederaufbau ihrer Häuser und religiösen Einrichtungen unterstützt werden." Die Attacken gehören zu den schwersten Angriffen auf eine religiöse Minderheit in der Geschichte Bangladeschs. Doch die Opfer der Angriffe berichten auch von der Solidarität ihrer muslimischen Nachbarn. An vielen Orten hatten sie ihnen Schutz in ihren Häusern gewährt und sich selbst den angereisten Angreifern in den Weg gestellt.

Meldungen zusammengestellt von Kai Fritze und Niko Richter.

SÜDASIEN

Zeitschrift des Südasienbüro e.V. in Bonn

Aktuelle Berichte und Themenschwerpunkte aus

Südasien:
Afghanistan
Bangladesch
Bhutan
Indien
Nepal
Pakistan
Sri Lanka

SÜDASIEN berichtet viermal jährlich über politische und wirtschaftliche Ereignisse, über Militarisierung und regionale Konflikte, Ökologie und Industrialisierung, Frauen, Landwirtschaft, Menschenrechte und Medien.

Die Zeitschrift kann bestellt werden bei:

SÜDASIEN
Postfach 140 110
53056 Bonn
Tel. 0176 – 26100979
E-Mail: suedasienbuero@suedasien.de

Bezugsbedingungen der Zeitschrift:
Einzelheft: 6,50 Euro
Doppelheft: 13 Euro

Jahresabonnement:
Inland: 26 Euro
Ausland: 32 Euro

GESCHÄFTSSTELLE

Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Dagmar Schwarze-Fiedler ist seit dem Juli 2012 Teamassistentin in der Geschäftsstelle von NETZ. Sie beantwortet individuelle Anfragen, die in der Geschäftsstelle zum Beispiel von Spenderinnen und Spendern eingehen und versendet Informationsmaterial an alle Aktiven, die eine Aktion oder Bildungsveranstaltung organisieren. Frau Schwarze-Fiedler ist Diplom-Biologin, war als Pharmareferentin und in der Forschung und Entwicklung tätig. Ehrenamtlich engagiert sie sich in ihrer Kirchengemeinde zum Beispiel bei der Gestaltung von Gottesdiensten. Wenn Sie Material für Ihre Bangladesch-Veranstaltung benötigen, können Sie sich direkt an Dagmar Schwarze-Fiedler wenden: Tel. 06441/26585, E-Mail: schwarze-fiedler@bangladesch.org.

Steffi Halfmann ist seit Juni 2012 als Projekt-Referentin bei NETZ im Programm Einkommen und Ernährung für extrem arme Haushalte tätig. Seit 1999 ist sie in der Entwicklungszusammenarbeit engagiert und arbeitete nach einer Landwirtschaftsausbildung und einem Studium der Sprach- und Kulturwissenschaft zunächst in Südostasien in der Erwachsenenbildung. Anschließend koordinierte und leitete sie in Großbritannien Programme der britischen Entwicklungszusammenarbeit. Von 2007 bis 2011 war sie als Beraterin für Projekte der ländlichen Infrastruktur und für Frauenrechte für die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit in Bangladesch. Seither hat Bangladesch sie nicht mehr losgelassen. Kontakt: Steffi Halfmann, Tel.: 06441/26585, E-Mail: halfmann@bangladesch.org

Florian Albrecht unterstützt seit 4. September 2012 das NETZ-Team der Wetzlarer Geschäftsstelle im Bereich Öffentlichkeitsarbeit. Zwölf Jahre hat er als technischer Redakteur und im Marketing gearbeitet. Die letzten sechs Jahre war er als Eventmanager eines mittelständischen Unternehmens für die Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich. Als Wetzlarer verfolgt er seit Jahren interessiert die Aktivitäten von NETZ. Florian Albrecht freut sich darauf, mit dem Instrument der Öffentlichkeitsarbeit die Interessen der Ärmsten im Partnerland Bangladesch wahrzunehmen und im Inland aktiv zu werden. Bei Fragen und Anregungen zur Öffentlichkeitsarbeit wenden Sie sich bitte an: Florian Albrecht, Tel: 06441/26585, E-Mail: albrecht@bangladesch.org

VEREIN

Bangladesch-Treffen

Gemäß dem Motto „Gemeinsam für Bangladesch – mit- und voneinander lernen!“ haben sich 24 Aktive aus Baden-Württemberg und Hessen zum Austausch in Tübingen getroffen. NETZ-Projektreferentin Teresa Schwehm berichtete Aktuelles über die Bildungssituation in Bangladesch und Geschäftsführer Ingo Ritz über die Inlandsarbeit von NETZ. Uta Ludwig, Sprecherin des Bangladesch-Projekts in Hirschau, stellte eindrucksvoll deren Engagement vor. Sven Wagner, der zwischen August 2011 und August 2012 einen Freiwilligendienst mit NETZ in Bangladesch gemacht hat, teilte schließlich auch seine Erfahrungen von der Arbeit vor Ort. Alle Anwesenden brachten ihre Erfahrungen mit ein und entwickelten Ideen zu neuen Bangladesch-Aktivitäten. Fazit: Gemeinsam können wir viel erreichen!

AKTION

Zülpich

Schülerinnen und Schüler der Karl-von-Lutzenberger Realschule in Zülpich haben NETZ-Mitarbeiterin Gisela Bhatti zu ihrer Projektwoche im September 2012 eingeladen. Aufmerksam folgten sie ihren Informationen über das Projekt „Schulen für die Ärmsten" in Bangladesch. Beim abschließenden Schulfest war Bangladesch als Land ebenfalls präsent: Mit Muskelkraft chauffierten die Schüler ihre Gäste in einer Rikscha. Die Hälfte der Erlöse wurde für die Schulbildung von Kindern in Bangladesch bestimmt.

AKTION

Birkenfeld

Anlässlich des Erntedankfestes fand am 7. Oktober 2012 in Birkenfeld ein festlicher Gottesdienst unter Einbindung des örtlichen Kindergartens statt. Nach einem gemeinsamen Mittagessen berichteten NETZ-Vorstandsmitglied Dr. Dieter Klein über das Bildungsprogramm und Christine Radestock, ehemalige NETZ-Freiwillige, über ihre Zeit in Bangladesch.

AKTION

Wetzlar

Mit leeren Kochtöpfen haben die Pop-Poetin Nette und weitere Aktivisten am 13. Oktober 2012 in Wetzlar auf den aktuellen Unterschriften-Appell von „Deine Stimme gegen Armut" aufmerksam gemacht. Sie wiesen auf die verheerenden Auswirkungen der europäischen Agrarpolitik auf die weltweite Ernährungssituation und die Finanzspekulationen mit Nahrungsmitteln hin.

Foto: Albrecht Dennemann

Beantwortet den wissbegierigen Schülerinnen und Schülern der Realschule Schüttorf Fragen über ihre Partnerschule in Bangladesch: Anna Bucur.

AKTION

Wilsum

Mitglieder der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Wilsum informierten sich im Rahmen ihrer Bibelwoche am 18. Oktober 2012 über das Bildungsprogramm von NETZ und die Abschlussergebnisse an ihrer Partnerschule. Gemeinsamer Konsens: „Die Hilfe kommt an – die WeltKlasse!-Schüler haben erfolgreich die Grundschule beendet". NETZ-Bildungsreferentin Anna Bucur berichtete auch über die Fortführung ihrer Bangladesch-Partnerschaft mit einer neuen Schulklasse.

AKTION

Schüttorf

An einem Info-Vormittag am 18. Oktober 2012 erfuhren die Schülerinnen und Schüler der Schüttorfer Realschule Neues von den Kindern in Bangladesch, die dank der Hilfe aus Schüttorf zur Schule gehen können. Anschließend verkündeten die Jugendlichen das Sammelergebnis beim diesjährigen Sponsorenlauf. NETZ-Bildungsreferentin Anna Bucur nahm den Spendenscheck dankend entgegen: „Dadurch können 30 Kinder aus ärmsten Familien für zwei Jahre den Unterricht besuchen".

AKTION

Wilsum

100 Schüler der Grundschule Wilsum durften sich am 19. Oktober 2012 über Neuigkeiten aus Bangladesch freuen. NETZ-Bildungsreferentin Anna Bucur berichtete den interessierten Kindern der Jahrgangstufe 1 bis 4 persönlich über ihre Partnerschule und die Kinder im Dorf Vasarpara Badh.

Foto: Niko Richter

In Bangladesch und international dafür geschätzt und geachtet, dass er sich für bessere Arbeitsbedingungen für Arbeiterinnen und Arbeiter in Textilfabriken einsetzte: Khorshed Alam.

NACHRUF

Khorshed Alam

Engagiert und unerschrocken – in seinem Einsatz für die Rechte von Arbeiterinnen in der Textilindustrie. Unbequem – für Fabrikbesitzer und westliche Unternehmen mit seinen detaillierten und scharfen Analysen zu den Arbeitsbedingungen in Bangladeschs wichtigstem Exportsektor. Kritische Fragen stellend – auf seinen Reisen durch Europa und die USA zu unserem Kaufverhalten von Textilwaren von Unternehmen, in deren Produktion Arbeits- und Sozialstandards keine Rolle spielen. Offener und humorvoller Unterstützer und Freund – für Aktivistinnen und Aktivisten aus Bangladesch und ausländische Gäste, ob Student, Praktikant, Journalist oder Akademiker. Sein Büro und Gästehaus in Dhaka als zentraler Treffpunkt für viele Begegnungen, Dialoge und Freundschaften – in Bangladesch und zwischen Kulturen.

Am 17. November 2012 starb Khorshed Alam, Geschäftsführer der Alternative Movement for Research and Freedom Society. Mit nur 46 Jahren. Seine Studien zu den Arbeitsbedingungen in der bangladeschischen Textilindustrie sind eine zentrale Grundlage für die Arbeit von Netzwerken und Organisationen, wie die Kampagne für ‚Saubere' Kleidung und War on Want, die sich für die Rechte der Arbeiterinnen einsetzen. Zwischen 2002 und 2008 hat er 30 NETZ-Freiwillige in Bangladesch betreut.

AKTION

Schwann

In der katholischen Kirchengemeinde Heilig Kreuz in Schwann bei Pforzheim fand am 29. Oktober 2012 das erste Vorbereitungstreffen der Sternsinger statt. Die motivierten Kinder und Jugendlichen trafen sich zum gemeinsamen Tischsetdrucken mit Holzstempeln aus Bangladesch.

AKTION

Tönisvorst

Seit zehn Jahren unterstützen die Schülerinnen und Schüler des Michael-Ende-Gymnasiums in Tönisvorst die Schulbildung von Kindern in Bangladesch. Vor ihrer alljährlichen St. Martinsaktion informierten sich 300 Fünft- und Sechstklässler am 6. November 2012 bei NETZ-Mitarbeiterin Gisela Bhatti über die Bildungssituation im Partnerland. Höhepunkt an diesem Tag war die Überreichung eines dicken Briefumschlages: Alle Erstklässler der Rupapur-Dorfschule hatten je einen großen Buchstaben und ein passendes Bild gemalt. Ein Plakat zeigte einen aus Fingerabdrücken gestalteten Baum.

AKTION

Schöffengrund-Laufdorf

In Schöffengrund-Laufdorf fand vom 26. bis zum 28. Oktober das Rückkehrer-Seminar der Freiwilligengruppe 2011/2012 statt. 6 zurückgekehrte Freiwillige und 2 Mitglieder des „NETZ-Arbeitskreis Freiwillige" waren dabei. Gemeinsam reflektierten sie den Freiwilligendienst in Bangladesch, ihre Erfahrungen in der Entwicklungszusammenarbeit und überlegten, wie sie sich weiter in Deutschland engagieren können.

Lauft!

Die Straßen Dhakas aus der Vogelperspektive: Ab dem 18. Januar 2013 werden nicht mehr nur hupende Autos, überfüllte Busse und sich ihren Weg bahnende Rikschas das Straßenbild prägen. Frauen und Männer, Mädchen und Jungen werden sich Langstreckenläufen über verschiedenen Distanzen stellen. Die Veranstaltung wird zugunsten besitzloser und armer Kinder Bangladeschs sein. >>>

Foto: Moritz Mahbach

Der Big Bangla Run

Laufen für den guten Zweck

VON SVEN WAGNER

Der sportliche Aspekt ist jedoch nur der Aufhänger der Veranstaltung. Der Big Banla Run ist in erster Linie eine Wohltätigkeitsveranstaltung, um Geld für benachteiligte Kinder zu sammeln. Daneben sollen Sport und Tourismus in Bangladesch gefördert und die Kultur, Traditionen und Sprache des Landes beworben werden. Organisiert wird der Lauf von der Bildungseinrichtung Opal Institute Dhaka, der Commonwealth Universität in Sylhet sowie Level Partnerships, einer britischen, weltweit operierenden Bildungs- und Sportinitiative.

Schauspieler Ferdous Ahmed, der mehrfache Kampfsportweltmeister Dr. Mak Yuree und Cricket-Legende Jewel Rana sind die Schirmherren der Veranstaltung. Der Vorsitzende des Organisationskomitees, Abedur Rahman Shimu, verspricht zum Big Bangla Run einen „Tag der Harmonie im demokratischen Bangladesch zu feiern und Spenden für die besitzlosen und armen Kinder des Landes zu sammeln". Er plant über 175.000 Euro an Spenden für den guten Zweck einzunehmen. „Während die eigenen Kinder in die Schule gehen und spielen können, haben andere nicht genügend Kleidung und Schuhe im Winter. Tausende Kinder haben weder ein Frühstück, noch die Chance in die Schule gehen zu können. Andere müssen auf dem Flur schlafen weil sie kein Bett haben", so Shimu in einer Ankündigung. Den Big Bangla Run bezeichnen die Veranstalter daher als „Lauf für den guten Zweck".

Als positiver Nebeneffekt soll ein Zeichen für Gesundheitsbewusstsein in Bangladesch gesetzt und Gemeinschaftssport populärer gemacht werden. „Wir wollen die Leute dazu bewegen, selbst aktiv zu werden." Shimu bedauere die Tatsache, dass Gemeinschafts- und Mannschaftssport in Bangladesch zu wenig gefördert sind. Es gäbe nicht genug Möglichkeiten für Kinder und Erwachsene, sich in lokalen Vereinen zu engagieren. „Wenn man Leuten die Möglichkeit und den Anreiz gibt, dann kann etwas bewegt werden", so Shimu. Er wünscht sich außerdem, dass mehr Menschen Sport treiben und bangladeschische Athleten dazu inspiriert werden, an den Commonwealth Spielen und den Olympischen Spielen teilzunehmen. Der Big Bangla Run soll nach der Premiere jährlich stattfinden und zu einem festen Teil des Sport- und Kulturveranstaltungskalenders des Landes werden.

Am 18. Januar 2013 wird der große Lauf um 6 Uhr morgens mit einer feierlichen Zeremonie eröffnet. Ab 7 Uhr beginnt der zehn Kilometer Lauf durch mehrere Stadtteile Dhakas. 5.000 Teilnehmer und über 20.000 Zuschauer werden erwartet. Der Lauf ist offen für jeden. Es gibt Sonderpreise für Athleten mit Behinderung. In zwei Stunden müssen die Teilnehmenden die zehn Kilometer absolviert haben. Eine Siegerehrung findet um 11 Uhr und 13 Uhr statt. Dann werden die jeweils zehn bestplatzierten Männer und Frauen ausgezeichnet. Zusätzlich zum Straßenlauf wird es entlang der Route Verkaufsstände mit bengalischem Kunsthandwerk sowie Foto- und Bilderausstellungen geben. Tourismusstände sollen die Destination Bangladesch bewerben. Weiterhin werden Livekonzerte und ein buntes Programm den Lauf umrahmen. An Essensständen, die das ganze Areal umgeben sollen, werden auch die kulinarischen Höhepunkte des Landes beworben.

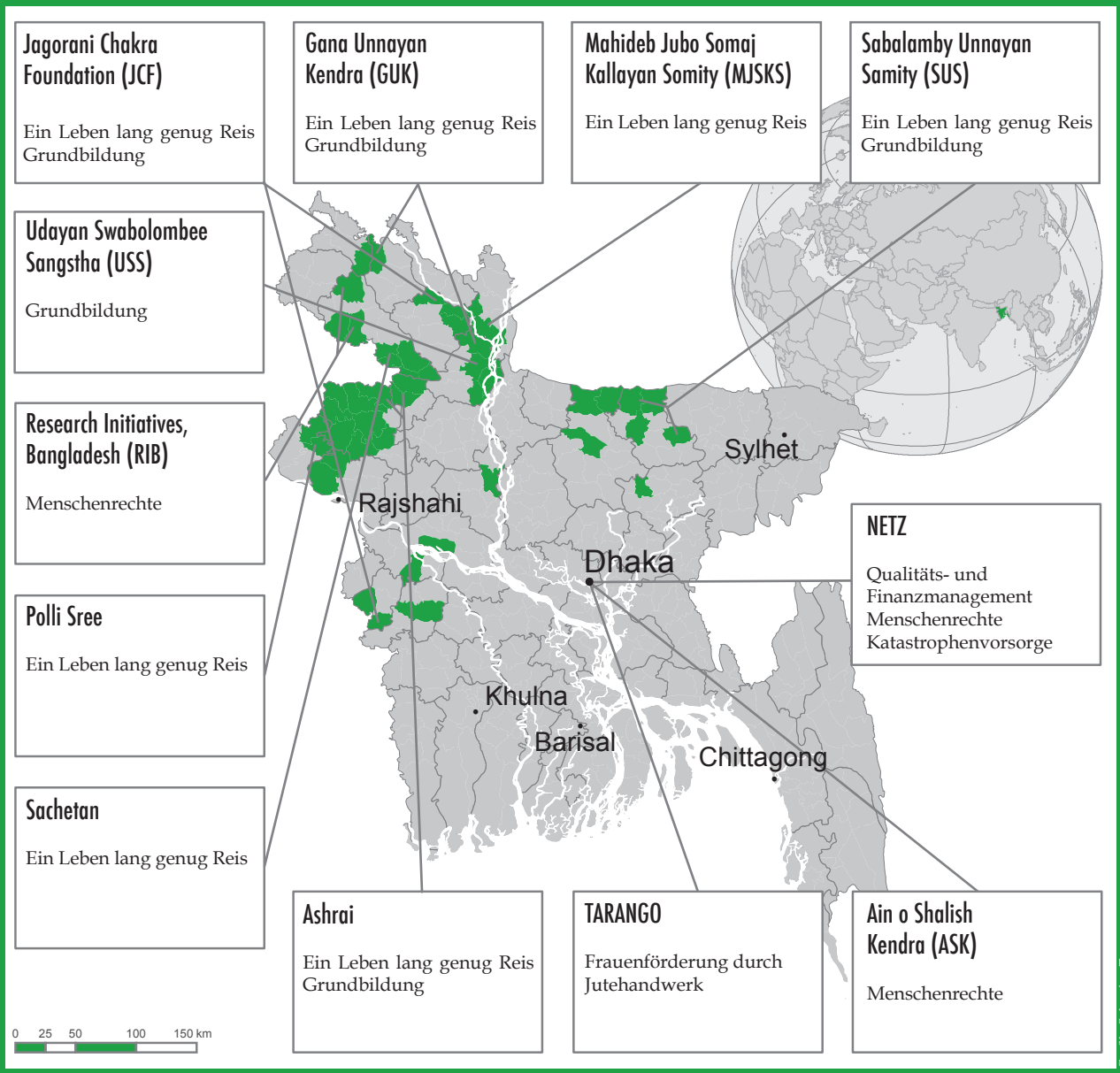
Die Marathonroute führt neben dem Regierungsgebäude an vielen weiteren historischen und bedeutungsvollen Plätzen Dhakas entlang auf die Ziellinie auf der Manik Miah Avenue. Der ehemalige britische Langstreckenläufer Richard David Nerurkar wird den Big Banla Run leiten. Bereits zuvor führte er Regie beim Great Ethiopian Run und dem Brighton Marathon. In Äthiopien inszenierte er Massenrennen, darunter ein 10 Kilometer Flagship-Rennen, den bis dato größten Straßenlauf Afrikas.

Am 8. November 2013 soll dann ein weiterer Höhepunkt folgen: ein Halbmarathon durch Dhaka. Dort sollen 20.000 Läufer antreten und über 100.000 Besucher erscheinen.

Mehr Informationen unter
www.thebigbanglarun.com

Sven Wagner arbeitet als Journalist und ist Redaktionsmitglied dieser Zeitschrift.

Partner und Projekte, die von NETZ unterstützt werden



Grafik: Sebastian Zug

Projektbereiche

„Ein Leben lang genug Reis“ unterstützt die 20% ärmsten Familien, damit sie dauerhaft ein Einkommen erwirtschaften. So können sie für Nahrung, Kleidung und Gesundheit sowie Bildung ihrer Kinder sorgen. Selbsthilfe-Strukturen werden aufgebaut.

Grundbildung ist das Handwerkszeug für eine bessere Zukunft. An den von NETZ unterstützten Schulen lernen Mädchen und Jungen u.a. Lesen, Schreiben und Rechnen.

Menschenrechte: NETZ kämpft für die Rechte der Ärmsten in den Dörfern. Auf nationaler Ebene engagiert sich NETZ, dass Menschenrechtsverteidigerinnen und -verteidiger sowie Organisationen der Zivilgesellschaft wirksam arbeiten können.

Katastrophenvorsorge: NETZ hilft den Menschen beim Kampf gegen den Hunger nach einer Katastrophe und beim Schutz vor künftigen Überschwemmungen.

NETZ - Zeitschrift für Entwicklung und Gerechtigkeit
Moritz-Hensoldt-Str. 20 / D-35576 Wetzlar
Postvertriebstück / DPAG / Engelt bezahlt / G 8619

ISSN 1619-6570

Foto: Niko Richter

Hilfe zur Selbsthilfe: Ein Leben lang genug Reis!

NETZ unterstützt die ärmsten Familien darin, sich dauerhaft aus der Not zu befreien. Durch das Projekt „Ein Leben lang genug Reis“ können die Familien dauerhaft ein Einkommen erzielen – für Nahrung, Kleidung sowie die Bildung ihrer Kinder. Die Frauen werden zu Akteurinnen der Entwicklung und fordern ihre Rechte ein.

- **Die Mütter erhalten ein Startkapital:** Hühner, eine Kuh oder die Pachtgebühr und Saatgut für ein Stück Land.
- **Sie nehmen an Schulungen teil:** in Gemüseanbau, Tierhaltung, Hygiene und Katastrophenvorsorge.
- **Sie organisieren sich in Dorfgruppen**; so wehren sie sich gegen Gewalt und Unrecht.
- **Sie schicken ihre Kinder regelmäßig zur Schule.**
- **Mitarbeiter der NETZ-Partnerorganisationen kommen regelmäßig ins Dorf**, um die Frauen zu beraten.

Nach drei Jahren haben sie sich eine eigene kleine Existenz aufgebaut und können für sich und ihre Kinder Reis erwirtschaften. Das Projekt wird durch das deutsche Entwicklungsministerium und die EU gefördert. Das heißt: Für jeden Spenden-Euro kommen insgesamt vier einer Familie zugute.

Mit einer Spende von 65 Euro helfen Sie einer Familie, den Hunger zu besiegen – dauerhaft.

DZI Spenden-Siegel

Das Spenden-Siegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) bestätigt, dass wir mit den uns anvertrauten Mitteln sorgfältig und verantwortungsvoll umgehen.

Spendenkonto Nr. 62 62
Volksbank Mittelhessen BLZ 513 900 00
IBAN: DE82 513 900 0000 0000 6262
BIC: VB MH DE 5F

Partnerschaft Entwicklung Gerechtigkeit
NETZ Bangladesch
Moritz-Hensoldt-Str. 20 / D-35576 Wetzlar
06441 - 26585 / netz@bangladesch.org
www.bangladesch.org